Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 5 (1952-1953)
Heft: 4

Rubrik: Die Welt im Radio

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DIE WELT IM RADIO

Was sie sagen

Europa und die Präsidentenwahl

HM. Zur Zeit kann man keinen Sender länger anhören, ohne nicht Nachrichten oder Ausführungen zum großen politischen Herbstereignis der amerikanischen Präsidentenwahl zu erhalten. Eine goldene Zeit für politische Wahrsager und Grübler, die je nach Temperament und Wunsch den Himmel schwarz oder blaugolden sehen. Wir haben manches geduldig angehört, denn schließlich handelt es sich um die Besetzung des mächtigsten Amtes der Erde, die sich auch bei uns irgendwie auswirkt. Nach allem scheinen uns die Ansichten der beiden Präsidentschaftskandidaten nicht stark auseinanderzugehen, so daß nicht mit großen Umwälzungen zu rechnen ist, wer auch immer gewinnt. Nur eine einzige wesentliche Differenz besteht zwischen ihnen, nämlich über die zukünftige Politik gegen Moskau. Die Republikaner behaupten, daß Amerika und die freie Welt in die größte Gefahr gerieten, die jemals bestanden habe, falls die gegenwärtige passive Haltung Amerikas gegen Rußland bestehen bliebe. Bereits jetzt habe sie zu katastrophalen Ergebnissen geführt. Bei Kriegsende sei Rußland schwach und erschöpft dagestanden, während Amerika die praktisch unbeschränkte Macht auf der Welt besessen habe. Seitdem habe der Weg Amerikas ständig nach abwärts geführt, und heute sei bereits ⅓ aller Menschen den Sowjets unterworfen. Die Russen hätten die freie Welt, die viel zu schwach zusammenhalte, ungestraft Stück für Stück anbeißen können. Ginge dieser Prozeß weiter, so würde ihre Macht mit der Zeit derart ansteigen, daß sie mit Aussicht auf Erfolg einen allgemeinen Krieg wagen könnten. Diese gefährliche Situation könne nur ein Mann meistern, der Erfahrung und Uebung im schnellen Fassen weittragender Entschlüsse besitze.

Wir wissen nicht, ob sich das amerikanische Volk auf die Verschärfung der Politik gegen die Kommunisten einlassen wird. Das Verhältnis der Demokraten zu den Republikanern beträgt 11:9. Aber daß hier der Kern der Differenzen zwischen den beiden großen Parteien vorhanden ist, steht außer Zweifel. Es zeichnet sich eine Strömung ab, welche den kalten Krieg durch vermehrten Druck beenden möchte. Bei einem republikanischen Sieg wären jedenfalls auch in Europa Aenderungen in der Politik gegen Moskau zu erwarten.

Haben Sie das gehört?

Soziale Umwälzung in Italien - durch den Motorroller

ZS. Im berühmten dritten Programm des englischen Rundspruchs hat ein England-Italiener über die Umwälzungen berichtet, welche das Auftreten der Motorroller in seiner Heimat verursacht hat. Heute, wo bei uns die zunehmende hetzende und lärmende Motorisierung mehr als früher diskutiert wird, verdient die Entwicklung bei unserem südlichen Nachbarn Beachtung.

Das neue Vehikel verdankt seine Entstehung der Sorge einer großen Flugzeugfabrik um ihre Weiterexistenz und diejenige ihrer Arbeiter. Bei Kriegsende standen Tausende ihrer geschulten Kräfte plötzlich arbeitslos auf der Straße, bis die technische Leitung in fieberhafter Suche nach neuen Möglichkeiten auf die Idee verfiel, ein kleines Motorrad nach neuen Grundsätzen zu entwickeln und massenweise herzustellen. Der Gedanke erwies sich als fruchtbar, das neue Fahrzeug erfreute sich steigender Beliebtheit, und heute sind etwa eine Million davon in Betrieb, nachdem seine Herstellung auch andernorts begonnen wurde. Dazu kommt ein beträchtlicher Export.

Wie war eine solche Entwicklung möglich? Der Referent schilderte seine Ankunft auf einem Bauernhof bei einem Onkel im Pogebiet. Als er in den Stall zu den geliebten Pferden gehen wollte, fand er dort kein einziges mehr, wohl aber zwei Motorroller, einen stark beschmutzten und einen sauberen. Er erfuhr, daß der eine für den Sonntag und die Stadt, der andere für Fahrten auf dem Gut bestimmt war. Man erklärte ihm, daß die Anschaffung billiger sei als diejenige von Pferden, und daß die Vehikel nichts fressen, wenn sie nicht laufen. Außerdem komme man viel schneller überall hin, wo es Not täte. Noch überzeugender wirkte aber, daß er seinen Sohn in die Stadt auf die Universität schikken konnte, da dieser mit seinem Roller des abends heimkehren könne. Früher, wo die Studenten zur Wohnsitznahme in der Stadt gezwungen gewesen seien, hätte man nie an so etwas denken können. Und er selbst sei in der Lage, mit seiner Frau viel mehr und schneller in die Stadt zu gelangen und stehe auch mit seinen dortigen Verwandten und Bekannten in viel besserem Kontakt seitdem. Die Fahrtkosten betragen nur einen Bruchteil derjenigen auf der Eisenbahn.

Man muß sich die italienischen Verhältnisse von früher vergegenwärtigen, um die Bedeutung der Umwälzung, die sich hier abzeichnet, zu erkennen. Stadt und Land waren nicht nur voneinander getrennt, sondern bildeten Gegensätze, die zu vielen Spannungen führten. Es waren zwei voneinander isolierte Lager. Der Bauer ist in den meisten lateinischen Staaten und besonders in Italien sehr arm. Hier lag auch immer eine Hauptschwierigkeit für die staatliche Sicherheit und eine Quelle für Unruhen. Er hatte keinen Anteil an der Kultur, vielerorts war es unmöglich, die Kinder regelmäßig in die Schule zu schicken, so daß das Analphabetentum verbreitet ist. Durch den Motorroller ist aber die Stadt heute in den Erlebniskreis eines großen Teils der Landbevölkerung einbezogen. Hunderttausende sind auf ihren Rollern übers Wochenende unterwegs, um in die städtischen Zentren zu strömen. Auch der Werktagsverkehr ist stark. Umgekehrt fahren auch zahlreiche Städter, besonders Arbeiter, aufs Land, wo viele Verwandte besitzen, und rollen, reich beladen mit Speck und Eiern, Kartoffeln und Blumen, des abends wieder heim. So ist die früher fast undurchdringliche Schranke zwischen Stadt und Land gefallen, man redet miteinander, lernt sich kennen und besser verstehen. «Die Million Roller ist die gewichtigste Waffe Italiens im kalten Kriege», schrieb eine angesehene römische Zeitung.

Aber auch innerhalb der einzelnen Schichten wirkt das Fahrzeug ausgleichend. Das Auto ist in Italien noch immer Sinnbild des Reichtums und für den größten Teil der Bevölkerung unerschwinglich. Dieses Klassenzeichen fehlt dem Roller völlig. Er wird überall verwendet, auch von der reichen Jugend. Bauer und Arbeiter haben mit ihm die Möglichkeit zu Reisen, die früher Grundbesitzern oder Städtern vorbehalten waren. Ihr Lebensstandard und ihre Bildungsmöglichkeiten wurden gehoben; sie brauchen nicht mehr mit Neid und Ressentiment auf begüterte Kreise zu blicken.

Natürlich fehlen auch die Schattenseiten nicht. Die Poesie der italienischen Landschaft, wo bis vor kurzem der gemächliche Zweiräderkarren langsam und schwerfällig seines Weges trödelte, ist dahin. Die Verbundenheit der Menschen mit der Erde wird leiden; wer nur noch darüber hinweg rast, lebt nicht mehr mit ihr. Vor allem aber ist auch die Jugend der in der Motorkaft lauernden Gefahr nicht entgangen, sie voll auszunützen und mit geschwelltem Selbstgefühl ohne Zweck dahinzurasen. Wo Gebrauch ist, besteht auch immer Mißbrauch. Doch sind die sozialen Wirkungen so offenkundig, daß die Vorteile der Entwicklung größer zu sein scheinen als ihre Nachteile.

Der Motorroller hat in Italien eine soziale Umwälzung verursacht. Zu allem und jedem wird er benützt, selbst zu einer Hochzeitsreise, an die früher niemand dachte.